

Gedenkveranstaltung für Aracy Moebius de Carvalho

Projektantrag HamburgAmbassador

Datum: 26. März 2020

Name: Dr. Klaus-Wilhelm Lege

Land/Region/Stadt: São Paulo, Brasilien

Name des Projekts: Gedenkveranstaltung für Aracy, den „Engel von Hamburg“

Kurzbeschreibung: Eine deutschstämmige Brasilianerin rettet in der Zeit von 1936 bis 1942 Hamburger Juden

(**Anlage:** Projektbeschreibung)

Herausstellung der heutigen Hamburger Fremdenfreundlichkeit als Einladung zur Ansiedlung in wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen, vor allem von jüdischen Unternehmen mit brasilianischen Eigentümern

Art: Veranstaltung im Hamburger Rathaus mit Ausstellung und Vorträgen (als Auftakt der Reihe „Lateinamerikanischer Herbst“)

Bereich: Wirtschaft und Kultur

Thema: „Aracy Moebius de Carvalho, der Engel von Hamburg“

Positionierung Hamburgs als moderne, besonders fremdenfreundlich und kulturell ausgerichtete Großstadt Deutschlands

Zielgruppe: Unternehmer, Kaufleute, Wissenschaftler und Touristen aus Brasilien

Zielmarkt: Brasilien, vor allem jüdische Gemeinden in Brasilien, insbesondere São Paulo

Partner für das Projekt in Hamburg: Senatskanzlei, Brasilianisches Honorarkonsulat, HamburgAmbassador-Office

Partner im Ausland: Jüdische Gemeinden in São Paulo, insbesondere die Congregação Israelita Paulista (CIP), HamburgAmbassador

Benötigte Mittel / Unterstützung: Euro 5.000,00

Zeitlicher Ablauf des Projektes: September 2020 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Lateinamerikanischer Herbst“ im Rathaus

Budgetbedarf (aufgeschlüsselt): Reise- und Aufenthaltskosten für Nachkommen der von Aracy geretteten Juden aus Brasilien

Vorteil / Outcome für die Stadt Hamburg: Herausstellung Hamburgs als weltoffene und besonders fremdenfreundliche Stadt in Deutschland mit Ausrichtung auf Industrie und Handel sowie auf Kultur und Tourismus.

Projektbeschreibung

Gedenkveranstaltung für Aracy Moebius de Carvalho

als Auftakt der im Herbst in Hamburg stattfindenden Veranstaltungsreihe „Lateinamerikanischer Herbst“

Anfang 2020 beteiligte sich der HamburgAmbassador an einem Projekt, das von Hamburg Marketing ausgeschrieben worden war. Dadurch sollte Hamburg vor allem in Brasilien als weltoffene und besonders fremdenfreundliche Stadt in Deutschland herausgestellt und damit die Ansiedlung in wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen in Hamburg erleichtert werden, und zwar vor allem mit Ausrichtung auf Industrie und Handel. Die Zielgruppe dafür waren jüdische Unternehmer, Kaufleute, Wissenschaftler und Touristen in Brasilien.

Dieses Projekt sollte im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Lateinamerikanischer Herbst“ im Hamburger Rathaus vorgestellt werden, falls es dafür ausgewählt wird.

Als Partner für dieses Projekt waren die jüdischen Gemeinden in Brasilien, insbesondere São Paulo, das Brasilianische Honorarkonsulat in Hamburg, die Senatskanzlei und das HamburgAmbassador-Office vorgesehen.

Der Name dieses Projektes, das im Folgenden kurz vorgestellt wird, ist „Gedenkveranstaltung für Aracy, den „Engel von Hamburg“.

Aracy Moebius de Carvalho war von 1936 bis 1942 Mitarbeiterin des brasilianischen Generalkonsulats in Hamburg und rettete zahlreichen Juden das Leben: Das ist in Hamburg bisher weitgehend unbekannt, obwohl Aracy mit selbstlosem Einsatz nicht nur ihre Freiheit, sondern möglicherweise ihr Leben dabei riskierte

Geboren wurde Aracy am 5. Dezember 1908 in der Stadt Rio Negro im brasilianischen Bundesland Paraná als Tochter der deutschstämmigen Sida Moebius und des portugiesischen Kaufmanns Amadeu Anselmo de Carvalho. Mit 22 Jahren heiratete sie den Deutschen Johann Eduard Ludwig Tess, von dem sie einen Sohn bekam. Fünf Jahre später trennte sich das Paar. Kurz darauf bestieg Aracy einen Überseedampfer und fuhr nach Hamburg, um bei ihrer dort lebenden Tante, einer Schwester ihrer Mutter, unterzukommen. Mit Einverständnis des Ehemanns nahm sie ihren fünfjährigen Sohn Eduardo Carvalho Tess mit.

Bereits vor ihrer Abreise hatte sie die guten gesellschaftlichen Kontakte ihrer Familie bemüht, um eine Anstellung im brasilianischen Generalkonsulat in Hamburg zu bekommen. 1936 wurde diesem Wunsch stattgegeben. Schon bald vertraute man ihr neben anderen Aufgaben auch die Leitung der Visa-Abteilung an. Dazu hatten nicht zuletzt ihre hervorragenden Fremdsprachenkenntnisse beigetragen. Neben Portugiesisch sprach sie fließend Deutsch, Englisch und Französisch.

Obwohl sie eigentlich die Deutschen bewunderte, verschloss Aracy nicht die Augen vor dem Schicksal der in Deutschland lebenden Juden. Unter dem Eindruck der zahlreichen schrecklichen Geschehnisse begann sie, Juden bevorzugt die Ausreise nach Brasilien zu ermöglichen. Dies war auch nicht einfach, weil es strenge brasilianische Einreisebeschränkungen für Juden

gab. Grundsätzlich ließ Aracy deshalb in den Visa-Antragsformularen weg, dass es sich bei den Antragstellern um Juden handelte. Außerdem sorgte sie generell dafür, dass die Visa in Rekordzeit erteilt wurden.

Besonders riskant war es, Visa-Anträge zwischen Schriftstücken zu verbergen, die Routineangelegenheiten betrafen, um auf diese Weise die erforderlichen Unterschriften schnell ohne weitere Nachprüfung zu erhalten.

Nach dem „Kristallnachtprogramm“ im November 1938 nahm die Zahl der Juden, die ausreisen wollten, sprunghaft zu. In einem Fall ist belegt, dass der Konsul 14 Juden in ihrem Zimmer antraf. Er wies Aracy ausdrücklich darauf hin, dass diese Menschen kein Anrecht auf ein Visum hätten. Sie ignorierte auch diesen Hinweis.

Aracys Hilfe beschränkte sich aber nicht nur auf die Visaerteilung. Sie unterstützte die Juden mit Ratschlägen und bei der Vermittlung von Fachleuten zur Lösung drängender finanzieller Probleme, die eine Ausreise erschweren oder gar unmöglich machen konnten. Auch wurde jüdischen Bürgern wegen der Lebensmittelrationierung nur eine geminderte Essensration zugestanden; deshalb nutzte Aracy die zusätzliche Lebensmittelquote des Konsulats, um die Not einiger ihr bekannter Juden zu lindern.

Um ein jüdisches Ehepaar vor den Pogromen der „Reichskristallnacht“ zu schützen, versteckte sie Mann und Frau in ihrer Wohnung. Einige ihrer Schützlinge brachte sie im offiziellen Dienstfahrzeug des Konsulats, das ein Diplomatenkennzeichen trug, zum Hafen und oft bis zum Kai zum Überseedampfer. In anderen Fällen begleitete sie Personen bis zu deren Schiffskabine und schmuggelte in ihrer eigenen Tasche Schmuckstücke an Bord. Manchmal verließ sie das Schiff erst kurz vor dem Einholen der Gangway, um eine Kontrolle durch die Gestapo zu verhindern. Schließlich sorgte sie dafür, dass die jüdischen Flüchtlinge einiges von ihrem Besitz, darunter auch Möbel, auf das Schiff mitnehmen konnten.

Mit ihren dauernden Verstößen gegen brasilianische Gesetze und die Anordnungen des Generalkonsuls ging Aracy ein hohes Risiko ein. Aus der Sicht der deutschen Behörden wäre die Visa-Gewährung wohl kein Vergehen gewesen; denn man wollte die Juden ja damals loswerden. Zum Verhängnis

hätten ihr aber die damit verbundenen Verstöße gegen deutsche Gesetze werden können. Dazu gehörte das Verstecken von Juden bei sich zuhause und bei anderen Hamburgern, der Missbrauch des Konsulats-Autos zum Transport von Juden und der Schmuggel von jüdischem Schmuck und anderen Wertsachen auf die Schiffe.

Aracy setzte ihre Tätigkeit bis Januar 1942 fort, als die brasilianische Regierung auf Druck der USA die diplomatischen Beziehungen zu den „Achsenmächten“ abbrach. Bevor sie nach Brasilien zurückkehren konnte, wurde sie und andere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Konsulats und der Botschaft Brasiliens zunächst in einem Hotel in Baden-Baden interniert und vier Monate später im Austausch gegen deutsche Diplomaten freigelassen.

Danach lebte Aracy zunächst in Mexiko und später in Rio de Janeiro. Mit 80 Jahren zog sie zu ihrem Sohn nach São Paulo. Sie starb am 3. März 2011 (nach einigen Quellen am 28. Februar 2011) eines natürlichen Todes.

Da Aracy als strenggläubige Katholikin ein hohes persönliches Risiko eingegangen war und nie eine Gegenleistung verlangt hatte, verlieh ihr die Gedenkstätte Yad Vashem am 3. Juni 1982 den Status einer „Gerechten unter den Völkern“. Im Holocaust-Museum von Jerusalem wird sie herausgestellt als einzige Frau unter 18 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ausländischer diplomatischer Missionen, die Juden gerettet haben. Im Gegensatz zu den übrigen 17 Personen – allesamt im Status von Botschaftern und Konsuln – war Aracy die einzige, die nur die Funktion einer lokalen Angestellten innehatte, also ohne den besonderen Schutz diplomatischer Immunität handelte.

In der jüdischen Gemeinde São Paulos wird Aracy „Engel von Hamburg“ genannt. Bereits 1980 beauftragte diese Gemeinde den Jüdischen Nationalfonds, in Modi'in bei Jerusalem einen Wald von 4.000 Bäumen in Aracys Namen zu pflanzen. Außerdem bezahlte sie ihr 1985 eine Reise von 15 Tagen nach Israel. Geehrt wurde sie auch vom Holocaust-Museum in Washington. Eine offizielle Würdigung ihrer uneigennützigigen Hilfe durch die Stadt Hamburg steht indes noch aus.

Die brasilianische Historikerin Mônica Raisa Schpun hat entscheidend dazu beigetragen, dass Aracy in ihrem Land Brasilien nicht in Vergessenheit gerät. 2011 veröffentlichte sie ihre mehr als 500-seitige Dokumentation „Justa. Aracy de Carvalho e o resgate de judeus: trocando a Alemanha nazista pelo Brasil” (Die Gerechte. Aracy de Carvalho und die Rettung von Juden: wie Nazi-Deutschland gegen Brasilien ausgetauscht wurde). Eine Übersetzung würde auch ein Beitrag zur Hamburger Geschichte sein.

Die vom HamburgAmbassador mit dem Projekt für Hamburg Marketing geplante Gedenkveranstaltung für Aracy konnte nicht durchgeführt werden, weil das Projekt nicht ausgewählt wurde.

HAMBURG
AMBASSADOR
PROJEKT
BUDGET
2020

Die Hamburg Marketing GmbH bedankt sich
im Namen aller HamburgAmbassadors bei HamburgAmbassador
Herrn

DR. KLAUS-WILHELM LEGE

für sein vortreffliches Engagement
für die Freie und Hansestadt Hamburg
durch die Entwicklung der Projektinitiative

**GEDENKVERANSTALTUNG FÜR ARACY,
DEN „ENGEL VON HAMBURG“**

